

Die Zukunft der Streichmusik

MUSIK – Momentan verweilen

90 junge Musiktalente auf der Musikinsel Rheinau. Sie alle verfolgen ein Ziel: Später einmal von der Musik leben zu können.

Tobias Ochsner

Rheinau. Seit über einer Woche erfüllen täglich klassische Klänge von Geigen, Bratschen oder Cellos die Räumlichkeiten der Musikinsel Rheinau. Verantwortlich dafür ist die Youth Classics Swiss International Music Academy (SIMA), die seit dem 15. Juli dort gastiert. Rund 90 junge Musiktalente im Alter von 10 bis 27 Jahren aus dem In- und Ausland nehmen teil und geniessen während zehn Tagen eine intensive Bildung im Bereich Streichmusik. Auch Konzerte gehören zum Programm der SIMA, die mittlerweile zum fünften Mal auf der Musikinsel Rheinau und zum neunten Mal insgesamt stattfindet.

Von der Zusammenarbeit profitieren

Die SIMA ist eine private Initiative, die zur Förderung junger musikalischer Talente aus der Schweiz und dem Ausland beitragen soll. Während zehn Tagen in den Sommerferien profitieren die jungen Musikerinnen und Musiker von der Zusammenarbeit mit renommierten Dozentinnen und Dozenten, die international bekannt sind. Auf dem Programm stehen Solo- oder Kammermusikunterricht, Workshops, aber auch interne Konzerte und Gruppenaktivitäten. Den Höhepunkt bildet das grosse Abschlusskonzert, das heute Dienstag, 24. Juli, in Zürich abgehalten wird. Bereits am vergangenen Wochenende spielten die Teilnehmenden der SIMA in der Rathauslaube Schaffhausen zwei Konzerte. Den ganzen Aufenthalt über leben sowohl die 90 Teilnehmenden als auch die 10 Dozentinnen und Dozenten auf der Musikinsel Rheinau.

Für die Organisation der SIMA ist der Verein Youth Classics mit seinen 34 Mitgliedern verantwortlich. Der Vereinsvorstand, der sich erst kürzlich gesamthaft erneuerte, ist zuständig für die strategische Planung und die Weiterentwicklung der Academy sowie für die Mittelbeschaffung. Etwa 20 Prozent der Kosten der SIMA fi-



Mit zwölf Jahren ist Raphael Nussbaumer (l.) eines der jüngsten Talente an der SIMA; er ist aber bei weitem nicht das einzige. Bilder: Tobias Ochsner

nanziert der Verein durch die Teilnahmegebühren, den Rest durch Spenden von Firmen, Institutionen oder Privatpersonen. Pro Schülerin oder Schüler beträgt die Teilnahmegebühr 890 Franken, wobei diese bei manchen über Stipendien gedeckt werden. Total belaufen sich die Kosten der SIMA auf 2200 Franken pro Schülerin oder Schüler. Alleine Übernachtung und Verpflegung kosten 1000 Franken. Weitere Kosten fallen unter anderem für die Dozentinnen und Dozenten an, auch wenn diese weitaus weniger Lohn erhalten als für normale Unterrichtsstunden.

Wer kann an der SIMA teilnehmen?

Die Teilnehmenden der SIMA stammen indes aus der ganzen Welt. So befinden sich Musikerinnen und Musiker aus Europa, Asien sowie Nord- und Südamerika unter den 90 Teilnehmenden. Der Fokus liegt nichtsdestotrotz auf der Schweiz. Bewerben können sich für die SIMA grundsätzlich alle, in diesem Jahr gingen rund 180 Anmeldungen ein. Bei vielen Talenten – insgesamt etwa die Hälfte –, die es tatsächlich an die SIMA schaffen, handelt es sich allerdings um Jugendliche, die bereits vorher Schülerinnen und Schüler der Dozentinnen und Dozenten waren. Die Ausbilderinnen und Ausbilder nehmen ihre besten Lernenden mit, damit diese von der SIMA profitieren können. So beispielsweise Cellopädagoge Joseph Hasten.

Der gebürtige Amerikaner, der in Stuttgart unterrichtet, hat gleich acht seiner Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 15 Jahren mitgebracht. «Ich möchte, dass sie viel von der Stimmung hier mitnehmen», so Joseph Hasten.

Diejenigen Teilnehmenden, die nicht durch ihre Lehrerinnen und Lehrer an die SIMA gelangen, wählt der musikalische Leiter, Philip Draganov, persönlich aus. In seltenen Fällen – wie bei einem Beispiel aus Russland – reist er gar zu den Talenten nach Hause, um ihnen beim Vorspielen zuzuhören. In jedem Fall müssen die Schülerinnen und Schüler aber den Nachweis erbringen, dass sie gut genug sind – egal, wie viele Preise und Auszeichnungen sie schon gewonnen haben.

Der Traum vom Musikerberuf

Eine Teilnehmerin, die bereits zum dritten Mal an der SIMA teilnimmt, ist Laura-Delia Knecht aus Zürich. Die 17-Jährige, die an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHDK) studiert, spielt Geige, seit sie drei Jahre alt ist. Ihren Aufenthalt auf der Musikinsel Rheinau geniesst sie sehr: «Wir verbringen eine super Zeit hier, auch menschlich gesehen, nicht nur musikalisch.» Die Örtlichkeit, die sie als «wunderschön» bezeichnet, gefällt ihr ebenso wie die Zusammenkunft mit Gleichgesinnten: «Wir verbringen hier 24 Stunden miteinander, auch mit den Dozentinnen

und Dozenten. Außerdem ist hier überall Musik, den ganzen Tag.» Laura-Delia Knecht übt jeden Tag auf ihrer Violine, wenn sie während der Ferien nichts zu tun hat sogar bis zu acht Stunden am Tag. Die Musik liegt bei ihr in der Familie: Ihr Vater ist Pianist, ihre zwei Jahre ältere Schwester spielt wie sie Geige.

Wie alle anderen Teilnehmenden möchte auch Laura-Delia Knecht einmal von der Musik leben können. «In einem Orchester zu spielen wäre schon mein Traum», gesteht die Zürcherin. Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg. Das weiß auch Joseph Hasten: «Es wird nicht leicht und es wird immer anders, als man es sich vorgestellt hat. Manchmal sogar besser.»



Die 17-jährige Laura-Delia Knecht aus Zürich ist bereits zum dritten Mal Teil der SIMA und hofft, nächstes Jahr wieder mit dabei zu sein.